

Solothurn Zeitung

Gastpianist begeisterte das Solothurner Publikum

Stadtorchester Rachmaninov zum Abschluss

Oft kommt das Beste zuletzt: Das Abschlusskonzert des Solothurner Stadtorchesters[90] offerierte mit dem Gastspiel des international bekannten Pianisten Henri Sigfridsson ein wahres Konzert-Highlight.
Silvia Rietz

Es gibt nur wenige, die sich der Musik Sergei Rachmaninovs entziehen können, den glänzenden Klangfarben, dem Pompösen seiner Musik und so mancher inniger Melodie. Kein Werk wurde mehr als Musikkulisse in Hollywood-Filmen eingesetzt als sein zweites Klavierkonzert. Rachmaninov gehörte zu den Königen unter den Klaviervirtuosen und inspirierten Komponisten. «Die Musik muss aus dem Herzen kommen und zu Herzen gehen», sagte er einst.

Entsprechend gespannt begrüsst das Publikum und Orchester Henri Sigfridsson, der dieses romantische Populärwerk für sein Solothurner Gastspiel gewählt hatte. Der junge Finne hat nicht nur den Geza-Anda-Concours 2000 gewonnen, sondern als Preisträger des Internationalen Beethoven-Wettbewerbs Bonn 2005 reüssiert und den internationalen Durchbruch geschafft. Was einem spontan für diesen Pianisten einnimmt, ist die einzigartige Kombination aus wachem Geist, Leidenschaft des Herzens und einer Bravour, die sich nicht aufs Effekthaschen beschränkt, sondern sich dem Willen des Komponisten verpflichtet fühlt. Was sich Henri Sigfridsson vornimmt, klingt anders als man es von anderen Pianisten im Ohr hat: frischer, lebendiger, sinnerfüllter, sprühender. Rasche Tempi verhinderten ein Abgleiten in süßliches Sentiment, liessen den Melodiker Rachmaninov mit interpretatorischem Esprit und Geschmack glänzen, und von einem bekannten Satzhöhepunkt zum nächsten gleiten.

Das Spiel zeigte Wirkung

George Vlaiculescu und das Solothurner Stadtorchester[100] gingen auf den virtuosen Solisten ein, deckten Sigfridssons Klavierspiel jedoch häufig

zu. Bei den Soli kam der Tastenzauberer dann über den schwelgenden Klangkörper hinaus, elektrisierte mit nuancenreicher Tongebung und feinen Klangschattierungen. Sigfridssons temperamentvolles, impulsives und ausdrucksstarkes Klavierspiel zeigte Wirkung, das Publikum stampfte vor Begeisterung.

Vor der Pause erklang Beethovens «Achte», bei welcher der Aha-Effekt sparsamer ausfiel, deren Interpretation aber ausnehmend gut gefiel. Gerade weil diese Art Beethoven zu spielen, mittlerweile fast inventarisiert ist: zügig, transparent, kammermusikalisch. Das Solothurner [Stadtorchester\[100\]](#) verfügt ja über keine philharmonische Hundertschaft, und gerade sein schlankes, rhythmisch präzises Klangbild bekommt der spritzigen F-Dur-Sinfonie hervorragend. Zumal es das Solothurner Ensemble verstand, immer wieder dramatische Kontraste herauszuschälen. Manchmal hätte es sogar eine Spur ruppiger sein dürfen.

Formales

Dok-ID: OI2006111400729

Textlänge: 2726 Zeichen

Urheberrechte: Solothurner Zeitung / MLZ

Bearbeitung: klen 14.11.2006

[\[Go To Last Hit\]](#)[\[Go To Top of Document\]](#)